Wettbewerb für eine Studentenwohnsiedlung auf dem Hönggerberg in Zürich

Autor(en): **Krehl, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1969)**

Heft 9: **Wohnungsbau = Construction d'habitation = Housing construction**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-333672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerb für eine Studentenwohnsiedlung auf dem Hönggerberg in Zürich

Vorbemerkung

Die Direktion der Eidg. Bauten schrieb im Mai 1968 einen Wettbewerb für Schweizer Architekten aus, dessen ebenso schwierige wie reizvolle Aufgabe von vornherein auf hohe Beteiligung schließen ließ. Auch mit einem hohen Niveau der eingereichten Entwürfe durfte gerechnet werden. Beide Erwartungen haben sich erfüllt: Dem Preisgericht stellten sich 66 Entwürfe, die Jury verzeichnet zu Beginn der Sitzung, »daß der Wettbewerb eine Vielfalt von interessanten Beiträgen ... erbracht hat und daß die eingereichten Arbeiten, gesamthaft gesehen, ein beachtlich hohes Niveau aufweisen«.

Das Preisgericht nahm sich für die Jurierung der Konkurrenz sechs (!) Tage Zeit, eine selbst für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlich lange Sitzungsdauer. Leider verzeichnet das Protokoll nicht die Kriterien, nach denen in den ersten Rundgängen entschieden wurde. Die Sitzungszeit läßt auf eine intensive Beschäftigung schließen (das Ergebnis ebenfalls), also kann auch angenommen werden, daß man sich das Ausscheiden von Entwürfen nicht leicht gemacht hat. Jeder Teilnehmer, nicht nur die in der engeren Wahl verbliebenen, hätte es bei dieser komplexen Aufgabe verdient, zu erfahren, warum er in einem bestimmten Rundgang ausgeschieden wurde. Schade, daß das (bescheinigte) hohe Niveau des Wettbewerbes und die qualifizierte Entscheidung durch die Jury keine Entsprechung im Protokoll, d. h. durch Sichtbarmachung der Entscheidungsfindung auch in den Ausscheidungsrundgängen, gefunden hat! Das ist aber auch die einzige Kritik, die der fern von Zürich sitzende Berichterstatter an einem Wettbewerb von grundsätzlicher Bedeutung anbringen kann.

Heinz Krehl

Preisgericht:

M. v. Tobel (Vors.), Bern; W. Thomann, Zürich; J. Schader, Zürich; M. Werner, St. Gallen; Dr. S. Widmer, Zürich; B. Witschi, Zürich; A. Wasserfallen, Zürich; R. Gutmann, Zürich; A. Lozeron, Genf; H. Reinhard, Bern; R. Landolt, Zürich.

Berater:
B. Bürcher, Zürich (Studentenschaften); Dr. C. Schneiter, Zürich (Hochschulsport); M. Ursprung, Zürich (Verband Volksdienst).
Vorprüfung: J. Bosshard, Zürich.

Auszug aus den Projektierungsgrundlagen

Die Wohnsiedlung ist für 800 Studenten in vier Bauetappen vorgesehen.
In jeder Bauetappe ist die Unterkunft für 200 Studenten, zum größten Teil in Einzelzimmern zu je 12 m² bereitszustellen, wobei von je 4–6 Studentenzimmern gemeinsame sanitäre Einrichtungen anzuordnen sind. Mehrere solcher Gruppen zusammen erhalten gemeinsam eine Küche, Eßraum und Nebenräume. Ferner sind Wohnungen für verheiratete Studenten und Dozenten sowie Einzelzimmer und Wohnungen für das Personal bereitzustellen.
Als Gemeinschaftsräume erhält jede Bauetappe zwei Klubräume, Bastelraum und die erforderlichen Nebenräume.
2. Bauetappe: Büros der Verwaltung und der Studentenorganisationen, ferner als allgemeine Gemeinschaftsräume die Freizeiträume (Studentenkneipe, Spiel-, Lese- und Musikzimmer, Ladenzentrum usw.) sowie das Ökumenische Foyer mit Gottesdienstraum und Sprech-, Diskussions- und Lesezimmern.
3. Bauetappe: die Mensa mit 450 Plätzen, ein Dozentenrestaurant mit 70 Plätzen sowie ein Café für Selbstbedienung mit 450 Plätzen, mit Küche und allen erforderlichen Vorrats- und Nebenräumen. Ebenfalls sind die Sportanlagen zu projektieren: Eine große Sporthalle von 26×42 m mit Zuschauergalerie, eine Turnhalle und eine Athletikhalle, mit Geräte-, Umkleide- und Duschenräumen, ferner 4 bis 6 Tennisplätze. Die Schwimmhalle mit einem Bassin von 12,5×25 m und eine Sauna mit allen notwendigen Nebenräumen sind in die 1. oder 2. Bauetappe einzubeziehen.
Im Rahmen der 4. Bauetappe sind eine Kinderkrippe mit Zimmern für Säuglinge und Höckli sowie Kindergarten mit Nebenräumen und Unterkünften für die Angestellten zu projektieren.

1
Susanne Wettstein, Zürich (1. Preis)

2
Kurt Huber, Frauenfeld (2. Preis)

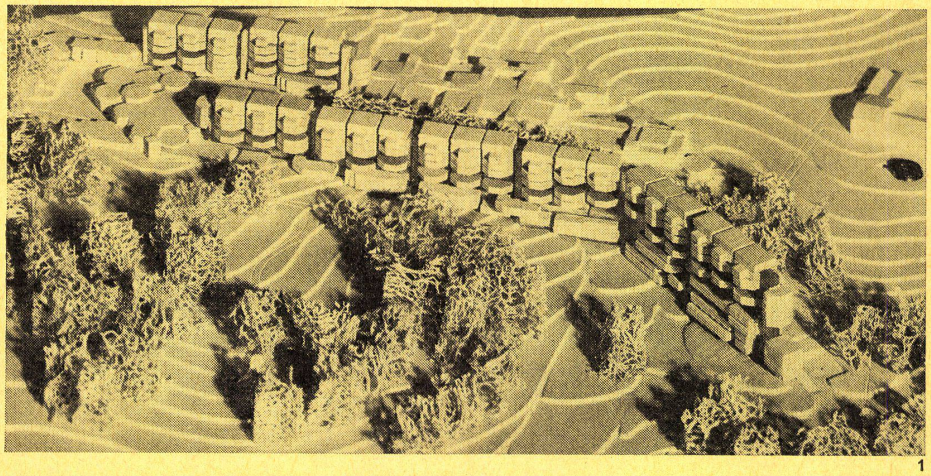
3
Fritz Schmolker, Robert Perillat, Möriken/AG (3. Preis)

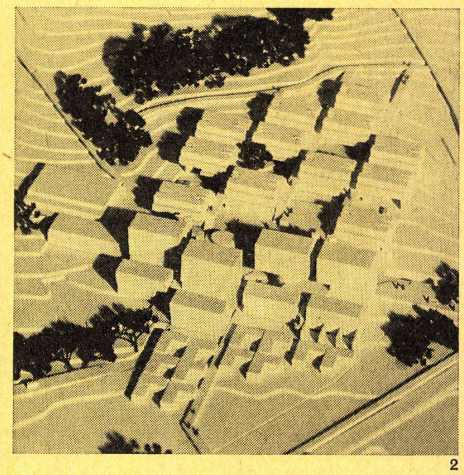
4
Miklos Hajnos, Zürich (4. Preis)

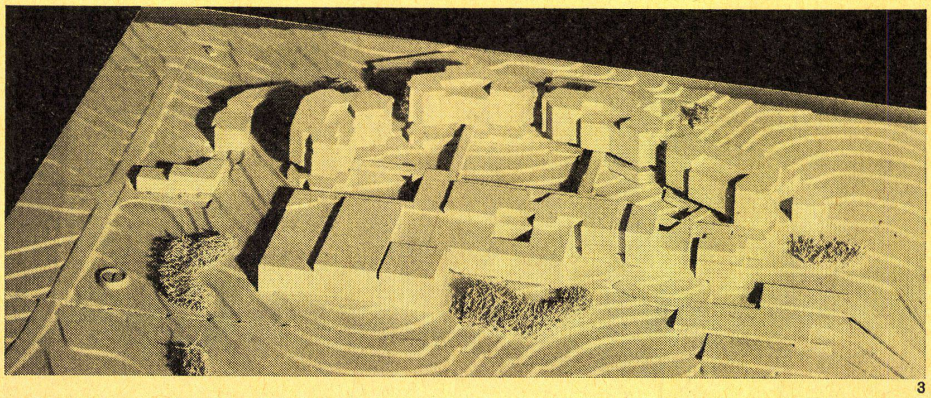
Anmerkung:

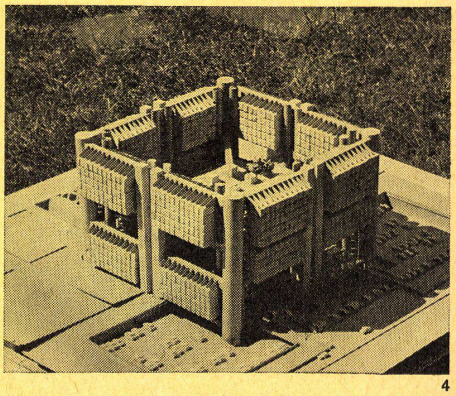
In der kurzen Dokumentation hier sind, sieht man von von der Modellaufnahme des 3. Preises ab, nur der 1., der 2. und der 4. Preis veröffentlicht. Die Unterlagen der 3. Preisträger gingen vor Redaktionsschluß (der mehrfach verschoben wurde) nicht ein. Ein mit der Summe sämtlicher vorgesehener Ankäufe (sfr 15 000,–) ausgestatteter Entwurf von Kalmán Bernáth, Peter Birchmeier und Peter Wenk, Zürich, konnte in diesem beschränkten Rahmen nicht wiedergegeben werden. Seine Veröffentlichung ist wie die der übrigen fünf Preise im kommenden Jahr in »architektur wettbewerbe« vorgesehen.

Heinz Krehl


1


2

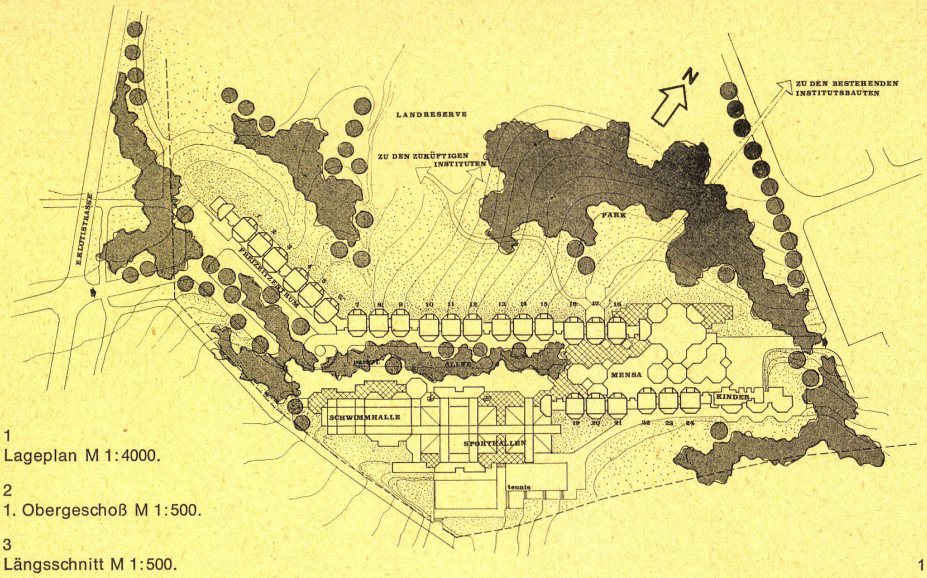

3


4

1. Preis:
Susanne Wettstein, Breganzona (Tessin)

Aus der Beurteilung:

Konzeption
Hauptmerkmale der Konzeption sind die Lage der Bauten im südöstlichen Teil des Terrains mit der Anordnung der allgemeinen Einrichtungen und des Wohnbereiches um einen einzigen Straßenraum als Erschließungszone. Dieser reich differenzierte, langgezogene Platz beginnt mit dem Eingang an der Emil-Klöti-Straße und führt zu der den Institutsbauten nahegelegenen Mensa. Die Platzwände bilden die kettenförmigen Zeilen der Wohnbauten im Wechsel zu den niedrigen Baukörpern der Mensa und der Sportbauten. Die Wege der Bewohner und der übrigen Benützer der Gemeinschaftseinrichtungen überlagern sich. Damit wird dieser Fußgängerbereich zur aktiven Zone.
Für die etappenweise Realisierung läßt die Anordnung der einzelnen Komplexe großen Spielraum. Die Ordnung wird sinnvoll aus der Nutzung und den daraus resultierenden Beziehungen bestimmt, wobei die Konzentration am Rande des Terrains besonders beachtenswert ist. Das restliche Bauland läßt für eine spätere Bebauung große Freiheit. Die unmittelbare Nähe von Grünzone und Wald ist für die Bewohner und vor allem für die Benützer der Sportanlagen von Vorteil. In bezug auf die Institutsbauten ist die Mensa gut gelegen.
Die Vielfalt der inneren Wege in den Wohnzeilen ist ein weiteres Merkmal dieses Projektes; alle sind mit allen verbunden; es gibt keine in sich geschlossenen Wohngruppen. Die Zimmer sind nicht einer bestimmten Sanitär- oder Koch- und Eßgelegenheit zwingend zugeordnet; die Wahlfreiheit ist in jeder Beziehung in hohem Maße gewährleistet.
Der Reichtum der offerierten Kontaktmöglichkeiten bildet einen geeigneten Rahmen für das studentische Leben.



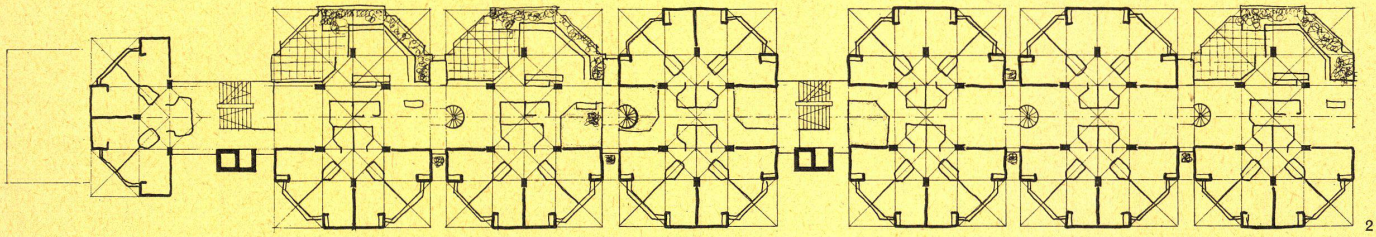
1

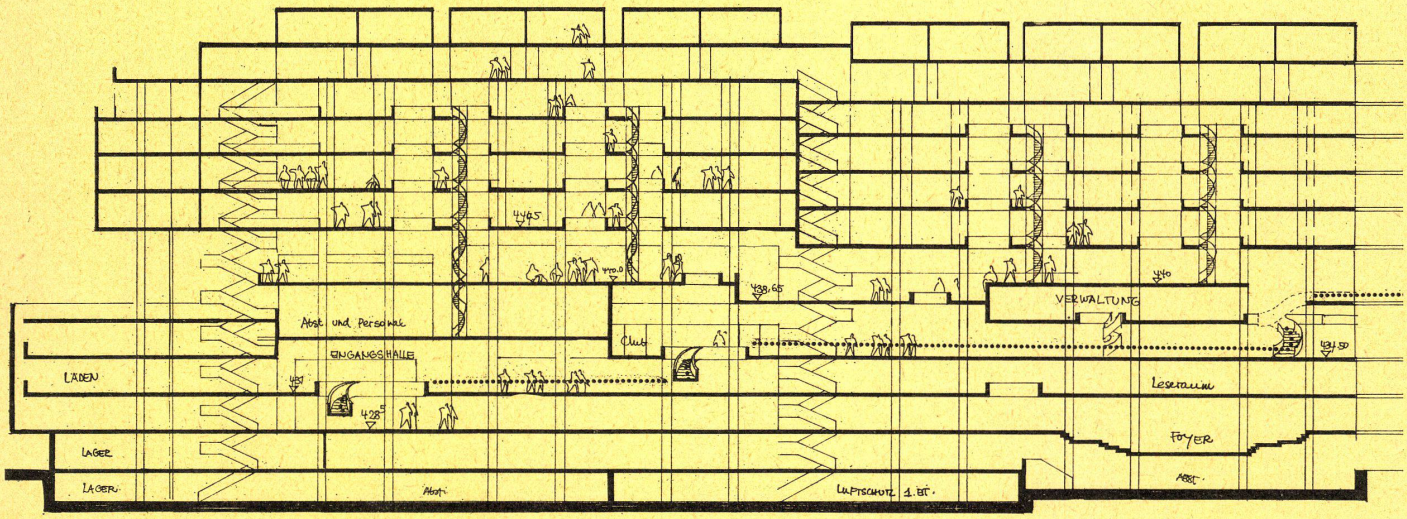
1
Lageplan M 1:4000.

2
1. Obergeschoß M 1:500.

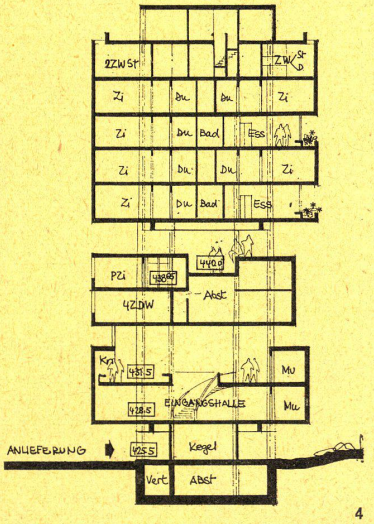
3
Längsschnitt M 1:500.

4/5
Querschnitt 1:55.

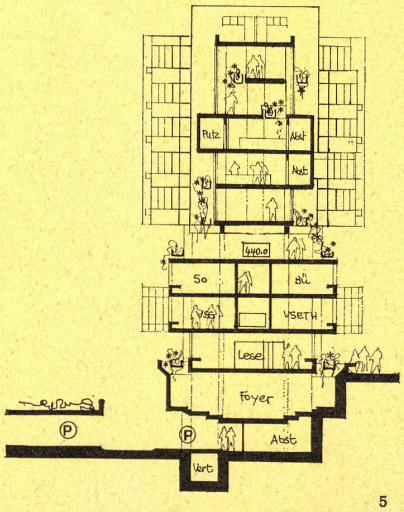

2



3



4



5

2. Preis:
Kurt Huber, Frauenfeld

Aus der Beurteilung:

Konzeption

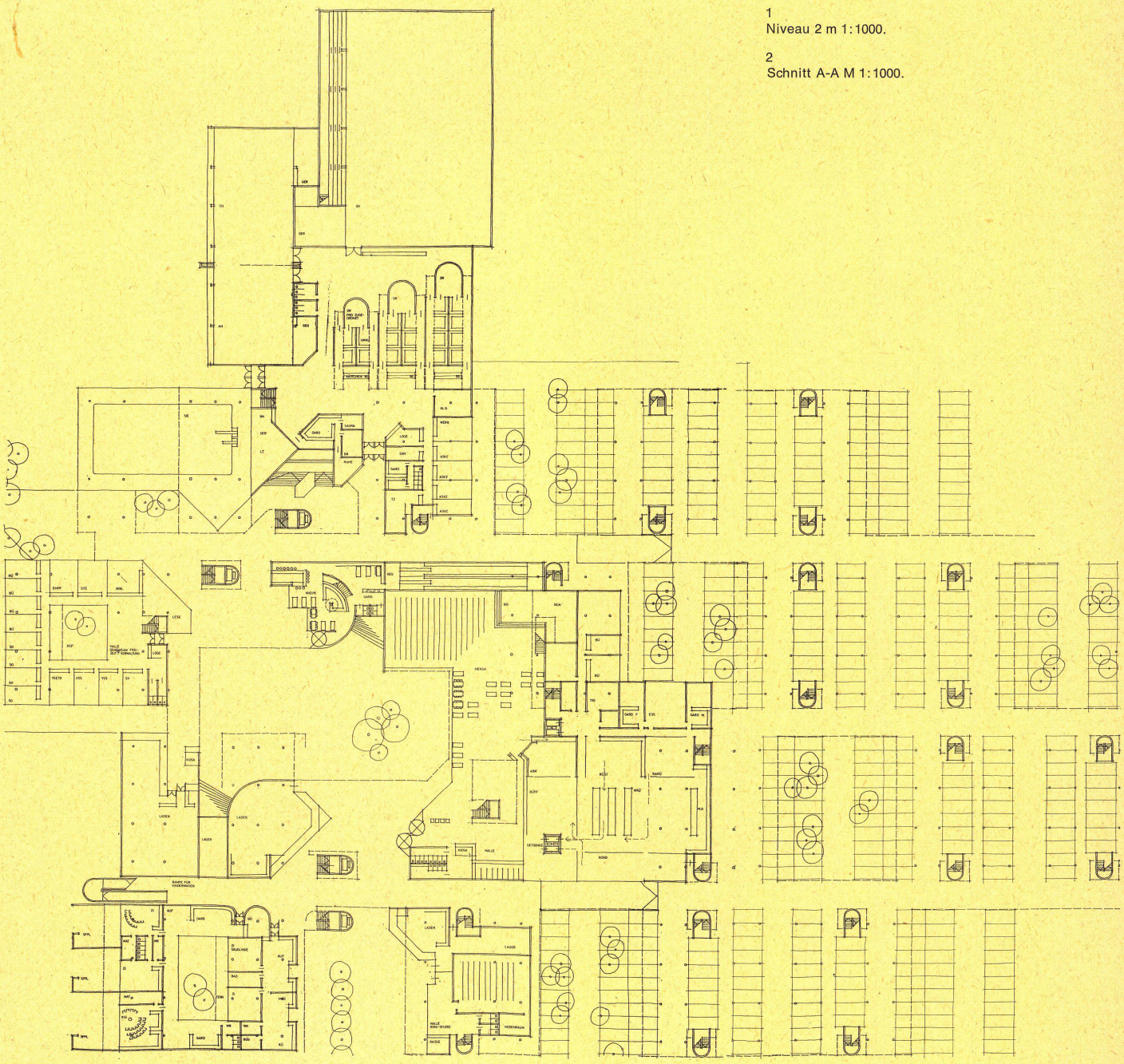
Der Verfasser gruppiert je fünfzig Zimmer um einen mehrgeschossigen, großzügig bemessenen Gemeinschaftsraum mit angegliederten Koch- und Eßbereichen.
Diese Zimmer sind nur durch Oberlichter belichtet, was ein sehr nahes, allerdings nur teilweise genutztes Zusammenschieben der Gruppen erlaubt, aber vielen Bewohnern eine ihnen ungewohnte Wohnform aufzwingt.
Die Gruppen bilden eine geschlossene bauliche Einheit, die in der vorgeschlagenen Form keine Unterteilung in kleinere Gruppen erlaubt.
Wie die Zellen um den Gemeinschaftsraum, so sind auch die Wohngruppen und die Bauten mit den Familienwohnungen um einen zentralen Platz angeordnet, an dem die gemeinschaftlichen Anlagen liegen.

Standortbezogene Aspekte und äußere Gestaltung

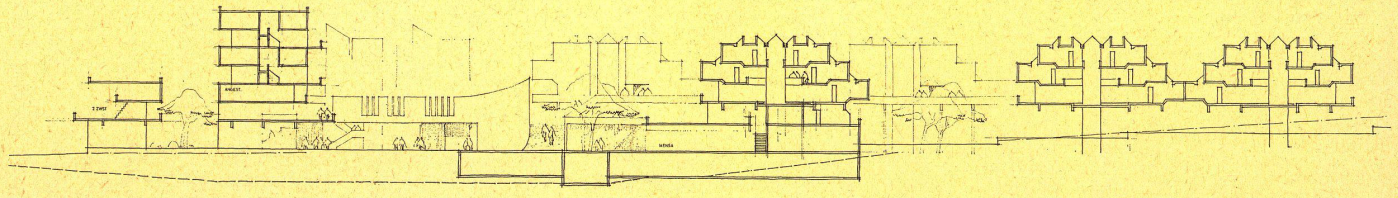
Die Anlage ist vorteilhaft in den südlichen Teil des Areals gelegt und läßt große zusammenhängende Flächen frei.
Die architektonische Haltung der Anlagen steht nicht im Widerspruch zu den bestehenden ETH-Bauten und dürfte auch künftige Bauten nicht nachteilig präjudizieren.
Der schön durchgebildete Hauptplatz steht in reizvollem Kontrast zu den schmalen Gassen.
Die ganze Anlage ist kubisch und architektonisch lebendig gestaltet.
Die zusätzlich zum Programm vorgeschlagenen Einfamilienhäuser für Dozenten würden die Anlage vorteilhaft ergänzen.
Die Ausführung in Etappen ist grundsätzlich möglich, doch dürften die erste und zweite Etappe für sich oder zusammen noch wenig vom Reiz der gesamten Anlage empfinden lassen.

1
Niveau 2 m 1:1000.

2
Schnitt A-A M 1:1000.



1



2

4. Preis:
Miklos Hajnos, Zürich
Mitarbeiter: Benno und Jacqueline Fosco (Oppenheim)

Aus der Beurteilung:

Konzeption

Der Verfasser errichtet im unteren flachen Bereich des Geländes ein von vertikalen Erschließungssträngen gebildetes Gerüst, in das Zimmerzellen und Wohnungen in kompakten mehrgeschossigen Paketen eingehängt werden.

Dieses Gerüst umschließt einen würfelförmigen Kernbereich mit den gemeinschaftlichen Räumen mit einem selbständigen Skelett-Tragsystem.

Im Erdgeschoß greifen die Gemeinschaftsräume (Sporthallen) über das strenge Geviert hinaus, um so die Beziehungsmöglichkeit zur Umwelt zu vergrößern.

Sanitär-, Koch- und Eßeinheiten sind kleinen Gruppen von Zimmern zugeordnet, die horizontal in kontinuierlicher Beziehung zu benachbarten Gruppen stehen.

Von einzelnen Geschossen sind direkte horizontale Beziehungen zum Kernbereich ermöglicht.

Die internen Verbindungen zwischen den stark gegliederten Kerngeschossen erfolgen durch vertikale Erschließungstürme und über offene Verbindungswege und Treppen.

Der Verfasser versucht, mit seiner kompakten Anlage den durch die Situation auf dem Hönggerberg gegebenen Mangel an urbanen Kontaktmöglichkeiten durch innere Verdichtung auszugleichen.

Anmerkung des Berichterstatters:

Die Leistung des Verfassers bestand aus 25 Blatt Zeichnungen. Sämtliche Grundrisse waren wie in den hier stark verkleinert gezeigten drei Beispielen als Isometrien gezeichnet. Der Berichterstatter erinnert sich nicht, jemals in zehnjähriger Redaktionsarbeit für Wettbewerbe eine solche informative Wettbewerbsarbeit für eine Hochbauaufgabe wie diese gesehen zu haben. H.K.

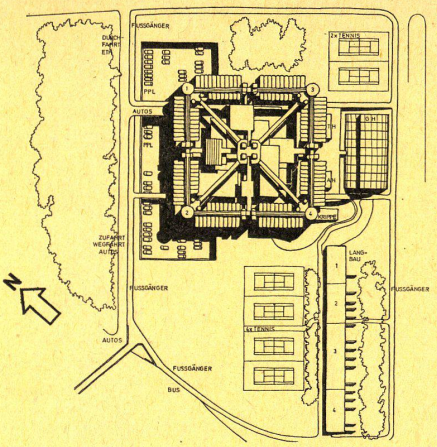
1
Lageplan M 1:2000.

2
Schnitt M 1:1000.

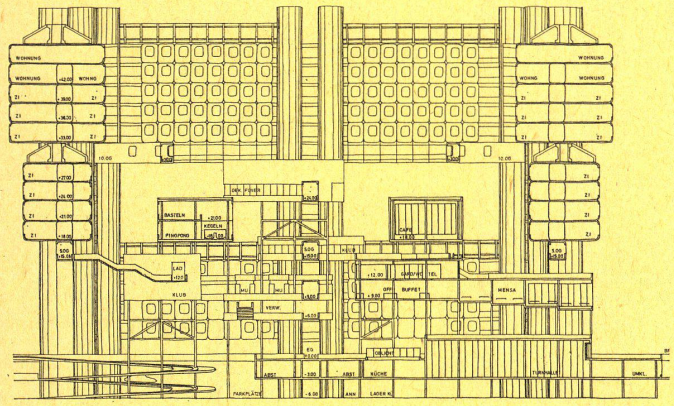
3
10. Obergeschoß M 1:1000.

4
1. Obergeschoß M 1:1000.

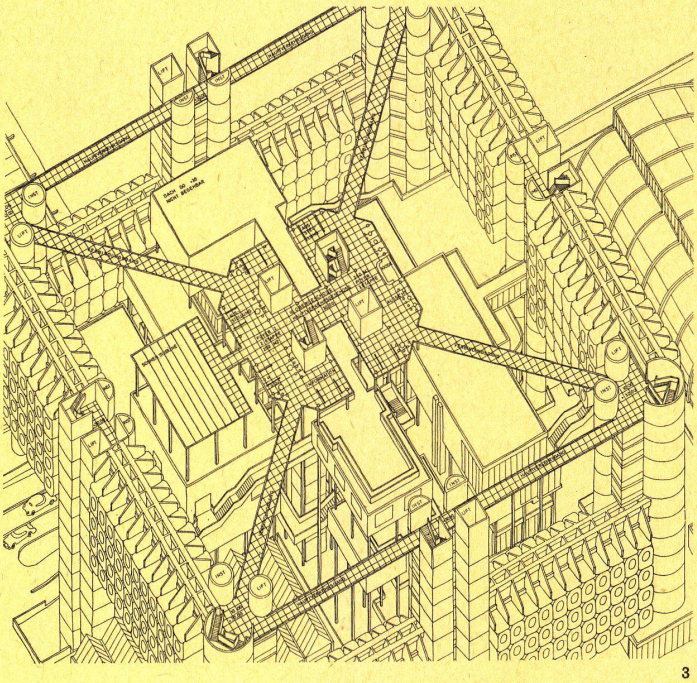
5
2. Obergeschoß M 1:1000.

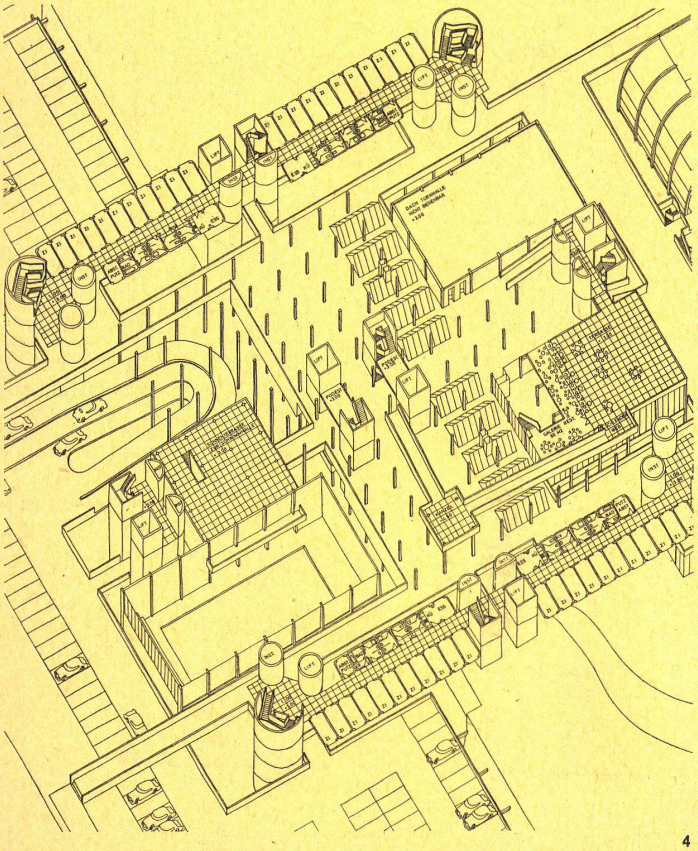


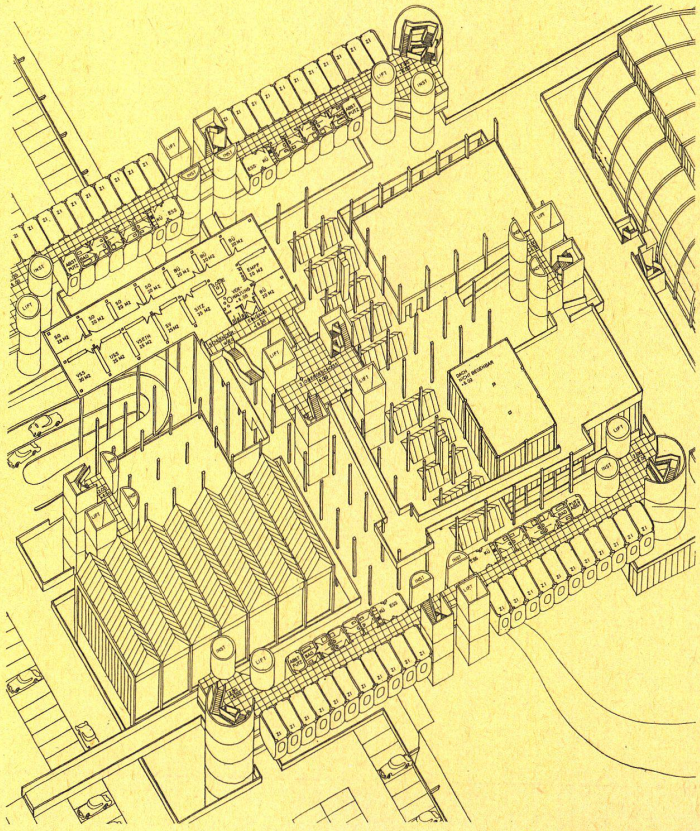
1



2


3


4


5